

Er weiß, er weiß, er weiß!

Er glaubt nämlich, daß ich ihn für einen von Anno dazumal halte, was ich weit entfernt bin zu tun, und lächelt verzeihend, doch nicht ohne Kränke. Sein Name „Lichtbildner“, anmaßend genug, wenn man ihn sich recht überlegt, verbürgt er nicht den Künstler? Und ist etwa ein Bild im Aushängekasten unten am Bürgersteig, das nicht wie ein Rembrandt aussieht? Ja! wie etwas aussehend; die äußere Maske ohne das innere Gesetz.

Nichts ist leichter zu erlernen als die Kunst des Ungefähr, nichts hat so viel Erfolg, nichts setzt sich so überzeugend durch, nichts ist hartnäckiger im Sichbehaupten, nichts schwerer zu demaskieren wegen der falschen Ähnlichkeit mit Echtem, insbesondere dort, wo die Maske bona fide getragen wird.

Ich werde also dem Lichtbildner keine Rede wie die oben angeführte halten — denn er würde fälschlich heraushören, daß ich in ihm einen Stümper sehe, ich, die wohl weiß, wie gut seine Linse, wie sicher seine Lichtberechnung, wie vorzüglich seine Platten, Entwickler und Papiere sind, und wie weitsichtig sein Rembrandtauge funkelt; er würde denken — da fallen ja alle Bedenken —: Sie wird schon sehen! Gott, diese Laien, ewig um die Börse und um ihre Schönheit besorgt! Ich bin ja nicht einer von denen, die den Patienten mit Stellungen quälen, mit blöden Aufforderungen: „Nicht so ernst“, ich bin ja ein Rembrandt!

Aber so ganz ohne etwas gesagt zu haben sich liefern...?

Ich riskiere doch noch einen kleinen Wink: „Es liegt mir daran, daß das Charakteristische meines Kopfes, ein großer Mund, in eingefallenen Wangen unter stärkeren Backenkno...“ Er hört schon nicht, sondern ist wie ein Kaninchen in den Bau seines schwarzverhängten Apparates verschwunden. Es nützt nichts mehr, wenn ich hinzufüge: „Unter gar keinen Umständen möchte ich mauere, verschwommene Lichteffekte, die mich vorstellen sollen...“ („Was? er mau? Selber mau! Diese Laien! Gar nicht einlassen!“) Dasselbe denke ich auch und habe deshalb ein sehr gutes Bild des Raubmörders N. mitgebracht: Man sieht, plastisch ausgearbeitet, den Bau der Stirne, die Bildung der Nasenflügel und, wahrscheinlich durch eine Art Rampenlicht erzielt, den aus zwei Lippen gebildeten Mund, dessen Spalt wie ein Tausendfüßler eine Unmenge von strahlenförmigen, mikroskopisch scharf sichtbaren Füßchenlinien ober- und unterhalb zeigt und so genau erkennbar den ganzen Mundbau verrät. Die degenerierten Fledermausohren heben sich lederartig vom hellen Hintergrund ab.

„Also bitte... sehen Sie — können Sie eine Art Rampenlicht...“

„Aber das ist ja ein miserables...“

„Und die Linse so scharf einstellen, daß meine Backenkno —“

„Wir machen so etwas überhaupt nicht.“

„Es käme aber bei dieser Art Licht genau das, was ich für den Mund will, heraus — ich möchte nur so eine Art vereinfachte Generalstabskarte von meinem Gesicht...“

„Wollen Sie vielleicht Platz nehmen!“

„Gern; aber wir müssen uns erst verstehen. Sie haben hier alles, was ich zu einem Bild, wie ich es mir wünsche, brauche — (fast zu viel Auswahl an Können —); wenn Sie genau so exponieren, die Linse genau so einstellen, wie es hier für diesen Raubmörder...“

„Aber! Aber! Wie können Sie sich mit diesem Verbrecher...! ich als Künstler muß doch Ihre Persönlichkeit...!“